

## DIE GRABUNG IN MILET IM HERBST 1968

Prof. Dr. G. KLEINER

Die Arbeiten begannen, wie geplant, am 2.9.1968 und endeten, soweit es sich um Ausgrabung handelte, wie üblich zum Cumhuriyet Bayram am 25.10.1968. Es nahmen an der Campagne teil als Architekten die Herren U. Westebbe und A. Romero aus Darmstadt, als Archäologen die Herren Prof. Dr. W. Schiering aus Göttingen, Dr. P. Hommel, J. Kleine und S. Kühlborn aus Frankfurt. Die Leitung lag wieder bei Prof. Dr. G. Kleiner von der Universität Frankfurt/Main. Als ausgebildete Zeichnerin und Restauratorin arbeitete wie bisher der derzeitige ständige Mitarbeiter Fraulein Agathe Hommel mit, die in bewahrter Weise auch für den Haushalt sorgte, während S. Kühlborn sich vor allem des Photographierens annahm. In allen technischen Fragen konnte sich die Milet-Grabung der Hilfe und des Rates von Herrn Ingenieur A. Hochleitner (Istanbul) wie schon in früheren Campagnen bedienen. - Die türkische Regierung war vertreten durch Fraulein Güner Hakibeyoglu aus Ankara. Am 10.9. besuchten uns dankenswerterweise ausserdem Herr Prof. Dr. Ekrem Akurgal, sowie am 4. 10. Herr Generaldirektor Hikmet Gürçay aus Ankara, was in beiden Fällen von besonderer sachlicher Bedeutung war.

Es wurde an drei verschiedenen Stellen im Stadtgebiet von Milet gegraben, und zwar:

a) östlich des Athenatempels, um den Verlauf der mykenischen Mauer dort näher kennenzulernen;

b) an der südlichen Stadtmauer, um die dort 1963 und 1966 aufgedeckten archaischen Mauern, insbesondere die zwi-

schon Befestigungsanlage 7 und 6 in grösserer Tiefe aufgetauchten Kurvenmauern zu klären ("Südabschnitt");

c) am Osthang des Kalabak tepe, um einer Raubgrabung nachzugehen.

Diese drei Grabungen erfolgten um des verschiedenen Eintreffens der Mitarbeiter willen, aber auch aus Kraftersparnis in zeitlicher Reihenfolge, die in etwa auch der geschichtlichen Entwicklung entspricht:

a) Hier wurde die Grabung von 1957 (1st. Mitt. 9/10, 1959/60, 4 ff., insbes. 31 ff., 67 ff.) auf dem seinerzeit schon von Th. Wiegand abgeräumten Gelände östlich des klassischen Athenatempels (Milet I 8, Taf. 6 und 7; vgl. 1st. Mitt. a.O. Beilage 1 f.) tiefer geführt und dabei ein wohlgebautes Megaron aus der Zeit vor der grossen Mauer, ebenso ein Töpferofen mit einem Krater des 14. Jhs. v. Chr. (M 111 A 2) ausgegraben (Vgl. 1st. Mitt. a.O. Beil. 2, J XIII). Noch etwas weiter östlich konnte unmittelbar neben der in 13 m Entfernung von Bastion 1 zu erwartenden nächsten Bastion eine gerade geführte Tordurchfahrt der grossen Mauer mit nach aussen sich öffnenden Torflügeln und entsprechendem "Anschlag" gerade noch in den untersten Steinlagen gefasst werden - offenbar das schon länger gesuchte Hafentor zum Theaterhafen. - Davor war in der folgenden Epoche einer der besonders von der Südmauer der Stadt bekannten Rundbauten ohne Rücksicht auf die, Tordurchfahrt angelegt. - Nahebei konnte ein archaischer Brunnen mit grossenteils einheimischen Gefässen, darunter auch neue Formen, ausgehoben werden.

b) im "Südabschnitt" wurde im Südosten der seinerzeit von V. v. Graeve in ihren Anfiingen freigelegten Ovalmauer aus der geometrischen Epoche (vgl. G. Kleiner, *Alt-Milet* Abb. 20 f.; s. vorl. Plan) deren weiterer ovaler Verlauf bis unter eine Mauer der spatgeometrischen Zeit verfolgt, nach der sie abbricht. Unter der genannten spatgeometrischen Mauer wurden nebeneinander zwei kleinere Rundherde aus Lehm festgestellt, zwischen denen zwei geometrische Terracotta - Pferdchen zum Vorschein kamen. Die schon früher geausserte Vermutung, dass es sich bei diesen Brandherden um Alta.re handelt, wurde dadurch, aber auch durch den weiteren Befund im Südosten des "Südabschnitts" bestätigt.

Hier sind eine Reihe iihnlicher "Herde" aus Lehm, aber auch aus Stein, die teils neben - teils untereinander liegen, im 7. Jh. v. Chr. durch eine 3 m lange Steinfassung zu einem grossen Altar zusammengezogen worden. Er ist auch durch eine Opferrinne gekennzeichnet. Auf seiner ausseren Seite wird er eingefasst durch eine Fortsetzung der langen, diagonal verlaufenden Mauer des Schnittes von 1963 und 1966 (*Alt-Milet* Abb. 15 Mitte), die am derzeitigen südöstlichen Grabungsrand in eine Kurve übergeht, ohne dass deren weiterer Verlauf, aber auch die volle Grösse der Altaranlage festzustellen waren. - Der Besitzer des Feldes erlaubte leider nicht eine Erweiterung des Schnittes. - Doch erscheint die Vermutung eines apsidal eingehetzten Heiligtums nahegelegt.

Unter den Funden aus diesen Schichten des "Südabschnitts" sind auch wieder Gefässe besonderer, einheimischer Form, z.B. eine Art Krater.

c) Am Kalabak tepe waren an dessen Osthang zwei zuvor noch beobachtete Graberstellen, die oberhalb einer Sand - und Kiesgrube von den Balater Bauern geöffnet waren, vollends abgegraben. Weitere Graber konnten in der Na.he nicht erfasst werden, jedoch eine bisher unbekannte auf eine Rampenmauer mündende

Plattenstrasse mit Hausecke aus der archaischen Zeit, wie die mitgefundene Keramik bestiiigte. - Herr Dr. P. Hommel, der während seines nur dreiwöchiger Aufenthaltes hier die Aufsicht führte, nutzte die Gelegenheit, die aus der alten Grabung bekannten Befestigungsmauern am Südhang des Kalabak tepe (*Milet* I 8 Taf. 111) saubern zu lassen, die seit langem nicht mehr sichtbar gewesen waren. - Eine liingst geplante grössere Grabung auf dem Kalabak tepe erhielt durch diesen Befund neuen Antrieb. -

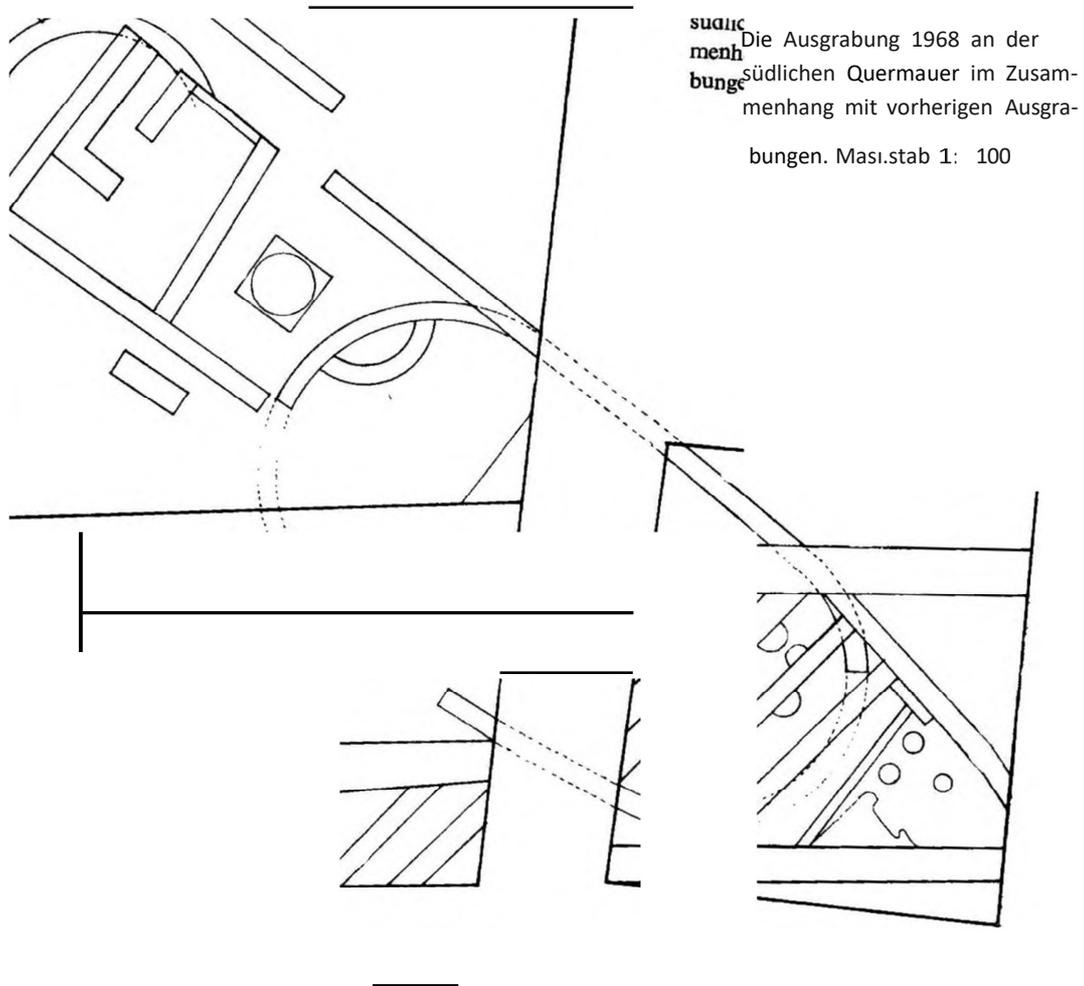
Über diese Grabungsarbeiten hinaus wurden zwei schon unter Th. Wiegand teilweise wiederaufgestellte Monumente, die durch Erdbeben oder Überschwemmung in letzter Zeit eingestürzt waren, durch Herrn Ingenieur Hochleitner neu aufgestellt: der Giebel des Propylon des Serapeions (*Milet* I 7, 205 Abb. 215) und die beiden Blöcke des grossen Hafemonuments mit Tritonen - und Delphinreliefs (*Milet* I 6, 69 Abb. 73). - Diese Arbeiten zogen sich ebenso wie die Ausbesserungsarbeiten am Geratedepot in Balat und am Grabungshaus in Akköy bis tief in den Winter hin.

Der Fortgang des Museums-Neubaus der türkischen Regierung, der kaum über die Fundamente hinausgelangt und dann eingestellt worden war, steht noch aus; ausserdem ist ein Depot-Neubau hinter dem Museum in Aussicht gestellt worden.

Das Wetter war schon im September ungewöhnlich regnerisch, so dass während der Grabungszeit sieben Arbeitstage ausfallen mussten. Die Folge des schlechten Wetters war ein entsprechender Gesundheitszustand, bei dem eine epidemische Amöbenruhr zu hohen Fieberanfällen mit Schüttelfrost führte. Die meisten Teilnehmer wurden davon befallen.

Etwe dreissig Gäste besuchten die Milet-Grabung oder das Grabungshaus im Laufe des September und Oktober, und zwar in zeitlicher Reihenfolge: Herr Ali Oray, Prof. Dr. Bahadır Alkım, Dr. Kurt Tuchelt, Herr Cengiz Üstüner, Prof. Dr.

Ekrem Akurgal, Prof. Dr. med. W. Gröning und Frau, Frau Prof. Luigia Stella mit ihrer Schwester, Prof. Dr. Rudolf Sellheim, Generaldirektor Hikmet Gürçay und Architekt Turan Bey (s.o.), Direktor Hakkı Gültekin aus Izmir, Frau Dr. Dawid aus Selçuk (Ephesos-Grabung) mit 22 Exkursionsteilnehmern aus Innsbruck, Herr und Frau Issler (Samos-Grabung), Prof. Baki Öğün und Suhayl Ünal (Kaunos-Grabung), Direktor H. von Aulock, Direktor **R. Tefs** (Frankfurt **M.**), Prof. Dr. W. Deichmann (Rom), Dr. O. Feld (Deutsches Archäologisches Institut Istanbul), Versicherungsbeamter Mustafa Yağı (Aydın), Frau Taninan und Bahar Taninan (Batmas), Frl. Dr. Ute Naumann, Dr. H. Büsing, Dr. W. v. Sydow, Frl. Richter und Herr Bader, die beiden Photographen der Pergamon-Grabung, mit zwei Begleitern, Frl. Şakire Erkanlı (Aydın).



Die Ausgrabung 1968 an der südlichen Quermauer im Zusammenhang mit vorherigen Ausgrabungen. Maßstab 1: 100